



Landeshauptstadt München, Oberbürgermeister, 80313 München

**Dieter Reiter**

An  
Frau Stadträtin Eva Caim  
Frau Stadträtin Ursula Sabathil  
Herrn Stadtrat Dr. Josef Assal  
Herrn Stadtrat Richard Progl  
Herrn Stadtrat Mario Schmidbauer  
Herrn Stadtrat Johann Altmann

Stadtratsfraktion Bürgerliche Mitte -  
Bayernpartei / Freie Wähler  
Rathaus

Datum: 03.08.2016

Sexismus im Münchner Straßenbild – Finanziert mit Steuergeldern?

Schriftliche Anfrage gemäß § 68 GeschO  
Anfrage Nr. 14-20 / F 00611 von Herrn StR Johann Altmann, Herrn StR Dr. Josef Assal,  
Frau StRin Eva Maria Caim, Herrn StR Richard Progl, Frau StRin Ursula Sabathil,  
Herrn StR Mario Schmidbauer  
vom 09.06.2016, eingegangen am 09.06.2016

Sehr geehrte Frau Kolleginnen Caim und Sabathil, sehr geehrte Herrn Kollegen Dr. Assal, Progl,  
Schmidbauer und Altmann,

hiermit nehme ich auf Ihre Anfrage vom 09.06.2016 Bezug.

In Ihrer Anfrage haben Sie folgenden Sachverhalt vorausgeschickt:

„Derzeit wird im Münchner Rathaus und in der Stadtbevölkerung eine hitzige Debatte um  
möglicherweise sexistische Darstellungen im Stadtbild – insbesondere um ein großformatiges  
Werbeplakat am Marienplatz – geführt.

Etliche Fraktionen des Stadtrates sowie die Frauengleichstellungsstelle haben die Darstellung  
einer Frau im Bikini als frauenfeindlich und unpassend für Münchens „Gute Stube“ kritisiert.  
In wenigen Wochen findet an gleicher Stelle der „Christopher Street Day“ statt, der sich  
mittlerweile von einer politischen Demonstration zu einer schrillen Party gewandelt hat, auf der  
zu großen Teilen (Geschicklichkeits-Wettlauf in High Heels, Handtaschen-Weitwurf, Blondinen-

Rathaus, Marienplatz 8  
80331 München  
Telefon: (089) 233 - 92469  
Telefax: (089) 233 - 24005

Perücken und üppige Dekolletees) die selben Klischees bedient werden und – wenn auch unter dem Deckmäntelchen der Ironie – das selbe negative Frauenbild präsentiert wird wie in der viel gescholtenen Werbung.“

Zu den im Einzelnen gestellten Fragen kann ich Ihnen Folgendes mitteilen:

Frage 1:

Wie sehen der Oberbürgermeister und die Gleichstellungsstelle für Frauen die Darbietungen des „Christopher Street Days“, in denen Frauen auf bloße Äußerlichkeiten reduziert werden?

Antwort:

Im Gegensatz zu frauenfeindlicher und diskriminierender Werbung, die ungleiche Geschlechterhierarchien unterstützt, mitunter auch fördert, und Frauen auf bloße Körperwirkung sowie sexuelle Verfügbarkeit reduziert, verfolgt die Demonstration zum Christopher Street Day ein ganz anderes Ziel.

Durch demonstrative Überzeichnung von Geschlechterinszenierung soll hier einerseits ein umfassender gesellschaftlicher Rollenwechsel sichtbar werden, den Personen anderer sexueller Identität in der Regel vollziehen (müssen).

Andererseits wird auf diese Weise die immer noch sehr präsente heteronormative Zuschreibung persiflierend aufgegriffen, dass Personen anderer sexueller Identität gesellschaftliche Erwartungen zur gängigen Rollenverteilung zwischen Frau und Mann nicht erfüllen. Dies wiederum führt dazu, dass sie häufig einer pauschalen Abwertung und Ausgrenzung ausgesetzt sind, nicht selten auch angegriffen werden. Diese Jahrhunderte alte Zuschreibung dient der fortführenden Absicherung eines eng-geführten machtausübenden heterosexuellen Männlichkeitsbildes. Die schwule Gesellschaft hat dies aufgegriffen, um den Blick auf Identitäts- und Rollenvielfalt im Rahmen eines Demonstrationzugs plastisch aufzubereiten.

Es handelt sich hier somit nicht um sexistische oder frauenfeindliche Darstellungen, sondern um eine Demonstration gegen homophobe Männlichkeitskonzepte.

Frage 2:

Wird bei der Beurteilung dieser Darbietungen und der Werbeplakate mit zweierlei Maß gemessen?

Antwort:

Im Gegensatz zu den Zielen und Maßnahmen der Werbeindustrie handelt es sich bei der Demonstration auf dem CSD um eine völlig andere Herangehensweise, Zielsetzung und Historie, so dass eine Vergleichbarkeit in keiner Weise gegeben ist.

Frage 3:

Werden die Veranstaltungen des „Christopher Street Days“ mit Steuergeldern unterstützt? Wenn ja, in welcher Höhe und wofür genau?

Antwort:

Im Rahmen des Christopher Street Days München wird das Kulturprogramm am Marienplatz, das die Bühnentechnik, die Auftritte von Künstlerinnen und Künstlern und ähnliches umfasst, in Höhe von 26.265,- Euro gefördert. Die Förderung wird durch das Kulturreferat ausgereicht. Damit werden neben den vielen Tausenden Teilnehmenden des CSD auch viele Besucherinnen und Besucher Münchens erreicht, ihnen ein hervorragendes Kulturevent geboten und verdeutlicht, dass München eine weltoffene und moderne Stadt ist.

Mit freundlichen Grüßen

gez

Josef Schmid